

«Material für manche Schlacht»

Presse-Echo auf die Präsentation des Entwurfs für den Lehrplan 21 am 28. Juni in Luzern.

Tages-Anzeiger

«Zusammengerauft»

«Die Angst der Kantone, im Hoheitsgebiet Volksschule Souveränität einzubüssen, ist auch im Lehrplan 21 spürbar. Es ist kein Werk, das aus freiem Willen geschrieben wurde. Die Kantone haben sich zusammengerauft, weil das Volk 2006 mit überwältigender Mehrheit den Bildungsartikel in die Verfassung geschrieben hat: Die Volksschulsysteme müssen harmonisiert werden. (...) Unter Harmonisierung hatten sich die Stimmberechtigten mehr vorgestellt. Zum Beispiel die Stundentafeln. Trotz Lehrplan 21 können die Kantone weiterhin völlig frei entscheiden, wie viel Zeit sie in ein Fach investieren wollen.»

Daniel Schneebeili, 29.6.2015

Aargauer Zeitung

«Es wird Kritik hageln»

«Natürlich wird es Kritik hageln. Das hat sich schon in der Entstehungsphase angekündigt, die Macher haben deshalb ihre Arbeit drei Jahre lang geheimnisumwittert abgeschirmt. Die Schulföderalisten werden sich wehren, die Fächerlobbys werden monieren, ihr Fach komme zu kurz, die Traditionalisten werden neue Fächergruppen und -namen bekämpfen. Die Welt hat sich weitergedreht, Informatik, Neue Medien, globalisierte Wirtschaft müssen auch in der Volksschule ein Thema sein. Andererseits darf man den Schülern nicht unbegrenzt mehr aufhalsen. Was also muss Fe-

dern lassen? Material für manche Schlacht.»

Hans Fahrländer, 29.6.2015

Neue Zürcher Zeitung

«Fördert die Mobilität»

«Die Lehrplan-Entwickler legen ein sehr umfassendes und modern konzipiertes Dokument vor. Die Ziele der Volksschule werden benannt. Bisher war ein Lehrplan nicht das erste Arbeitsinstrument von Lehrpersonen. Das könnte sich ändern. Der Lehrplan 21 wird die Mobilität von Familien wie Lehrpersonen erleichtern. Das ist ein weiteres Plus. Ob er die Volksschule an sich besser macht, wird sich weisen müssen. Immerhin wird die Latte hoch angesetzt. Einige Schülerinnen und Schüler werden jedoch Mühe haben, die Mindestansprüche zu erfüllen. Offen ist, was mit ihnen geschehen soll.»

Michael Schönenberger,
29.6.2015

St. Galler Tagblatt

«Wir erfinden die Welt nicht neu»

«Was Kinder in der Schule lernen, sollen sie auch umsetzen können. Das ist eines der Kernziele des neuen Lehrplans 21. «Es reicht nicht mehr, lediglich den vorgeschriebenen Stoff zu behandeln», sagt Regine Aeppli, Vizepräsidentin der kantonalen Bildungsdirektoren (EDK). Künftig müsse auch geprüft werden, wie das gelernte Wissen angewendet werde. «Wir erfinden damit die Welt nicht neu.» Schon jetzt orientierten sich einzelne Lehrmit-

tel stark an den Kompetenzen. (...) Ulrich Schlüer, Alt Nationalrat und Bildungsexperte der SVP, kann dieser Neuausrichtung nichts abgewinnen. «Hauptaufgabe der Schule ist es, Wissen und Können zu vermitteln, welches die Kinder lebensstauglich macht.» Der Unterrichtsstoff müsse eingeübt und verinnerlicht werden. Mit dem Lehrplan 21 erhalte dies nicht mehr genügend Raum.»

Eveline Rutz, 17.7.2015

Sonntags-Zeitung

«Die Neat der Schule»

«Im Schweizer Bildungswesen gibt es viele Baustellen. Mit dem Lehrplan 21 wurde letzten Freitag sozusagen die Neat der Schule präsentiert. Wie auch beim epochalen Tunnelbau rechnen Fachleute beim Lehrplan mit zahlreichen Unwegsamkeiten. Remo Largo, Entwicklungsspezialist und Autor des Buches «Schülerjahre», äussert dezidierte Kritik am Projekt: «Ich halte nichts mehr von Reformen von oben.» Wenn sich etwas im Bildungssystem ändern solle, dann müsse dies von unten geschehen. «Das Schulmonopol des Staates macht deshalb keinen Sinn mehr», sagt Largo.»

Seraina Kobler, 30.6.2015

Die Weltwoche

«Vom Alltag meilenweit entfernt»

«Zwar behaupten die Erziehungsdirektoren, dass mit dem Lehrplan 21 die inhaltlichen Ziele der Volksschule in den Kantonen harmonisiert werden. Was aber in Wirklichkeit

harmonisiert wird, sind abstrakte Formulierungen, bei denen es um Ziele, Kompetenzen, Strategien und Fokussierungen geht, die vom tatsächlichen Schulalltag meilenweit entfernt sind. Wie in anderen Politikbereichen wird auch in der Bildung zunehmend ein intellektuell klingendes Geschwätz auf Metaebene zelebriert, das sich in der Realität als hohle Phrasendrescherei entpuppt.»

Mathias Binswanger, 4.7.2015

Ostschweiz am Sonntag

«Beim Namen nennen»

«Schweizer Sexualpädagogen kritisieren die «schwammigen» Formulierungen bei den sexualkundlichen Inhalten des Lehrplans 21. Auch wenn das Wort «Sex» irritiere, müsse man es beim Namen nennen, sagen sie. (...) Dass sich die Autoren bei der Formulierung der sexualpädagogischen Inhalte zurückgehalten haben, hat seinen Grund. Bereits vor der Veröffentlichung des Lehrplans 21 gab es Auseinandersetzungen darüber, wie die zukünftige Sexualkunde im Schulunterricht gestaltet sein soll. Kritiker vermuten, dass sich die Autoren von der Debatte im Vorfeld haben einschüchtern lassen. Auch Schulärztin Marina Costa sagt, die Lehrplan-Autoren hätten wohl versucht, auf die gesellschaftliche Befindlichkeit Rücksicht zu nehmen. Das sei aber eine falsche Entwicklung: «Hier wurde ein Kompromiss geschlossen, der für die Kinder und Jugendlichen nicht förderlich ist.»

Marina Winder, 14.7.2015